

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Ersteinst
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierjährlich M. 1.35
monatlich 45 Pf.
Bei allen württ. Postämtern
erst Post in Grl. u. Kaufmänn.
amtverkehrt monatlich M. 1.35,
ununterbrochen Abonnement M. 1.35,
Kassa Beleggeld 30 Pf.
Kasseler Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verständigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meßstern,
Enzklösterle u.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 5 Pfg.
Ausdrücke 10 Pfg., die klein-
steigen Garmatzeile.
Bekanntes 15 Pfg. für
Petticoat.
Bei Wiederholungen ermäß.
Aufz.
Fremdenliste
und Wirtenschaft
Telegraphen-Nr.:
Schwarz: 1810 Wildbad.

Hörten Sie schon?

Humoristische Wochenrundschaue von **Gottlieb von der Enz**

Nach der langen Trockendauer
Kamen endlich Regenschauer,
Nicht zu knapp, auch gar war
Stellenweise drunter gar.
Drum sieht man jetzt auf den Wiesen
Blumen, Gräser lieblich spritzen,
Auf den Feldern wächst auch Klee,
Kronen sind's fürs Postmonne.
Alles wächst, auch Gänse, Enten,
Ferner wachsen auch Unterten,
Denn zu diesem edlen Zweck
Kom überlein von Stambul weg.
Er soll künftig mit dem Wetter
An der Themse machen's Wetter,
Und darum begrüßen sie
Ihn als Allerwelts-Genie.
Ob es war ist, wird sich zeigen,
Wenn sie pfeifen, wenn sie geigen,
Und wenn Michel Frau La France
Engagiert zum Schiebetanz.
Von Revanche nicht mehr reden
Sie, es schweigen alle Flöten;
Was sie haben eingebrockt,
Brenzlich ist's, Macollo bod!
Wie ein Löwe seine Wähne
Schüttelt es und zeigt die Zähne,
Ja sogar Muley Hafid,
Möchte gerne machen mit.
Denn jetzt hat es ihm gedämmert,
Dass sie schwächlich ihn belämmert,
Dass sie böß ihn angeführt
Und extra noch angeschmiert.
Aus dem Himmel Muhammede
Schrei'n nach Rache um die Wette,
Doch der Islam ist verbraucht
Und der Halbmond ganz verstaucht.
Nur mit Schiffen und Kanonen
Und mit vielen Bataillonen
Geht's in dieser bösen Welt,
Wenn's dem Nachbar nicht gefällt.
Dass man da ist, denn den Frieden
Kann nur Kraft und Macht behüten,
Dorum schaffen neu wir an
Bis hunderttausend Mann.
Doch die Gelder, wo die kommen
Der, hat man noch nicht vernommen,
Schließlich ist's ja auch egal,
's wird gepumpt auf jeden Fall.
Steuern gibt es wieder neue,
Wied ob mit, ob ohne Schlüsse,

Bis man schließlich ganz den Draht,
Der noch da, vermöbelt hat.
Steuern gibt's, du liebe Güte,
Bald nun auch auf Frauenhülte,
Auf Pleurenen, Reihertstuh
Und auch auf den sonstigen Puh.
Ist es so, in diesem Falle
Klatschen Bravo, Bravo alle,
Und wenn diese Steuerlast
Kommt, lach' ich mir einen Akt!

Notales.

Wildbad, 18. Mai 1912.

* Im Union-Kinematograph ist das morgige Sonntag-
Programm wiederum recht empfehlenswert. Interessant
und spannend sind besonders die Filme „Sixtus der Fünfte“
„Zurückgerufen“, ein amerikanisches Lebensbild, und „Die
Städtsjäger“, ein spannender Detektiv-Roman. Interessante
Aufnahmen aus der griechischen Armee und einige humor-
istische Nummern ergänzen das Programm.

* Der Wettergott scheint in diesen Tagen andauernd
schlechter Laune zu sein. Grau und griesgrünig blickt er
auf die maienschmucke Natur herunter, ab und zu öffnet er
die Schleusen und „erfrischt“ die Erde mit einem kästigen
Platzregen. Und dazu herrscht eine Kälte, daß man sich
am liebsten zum warmen Ofen flüchtet. Nächste Woche
ist Pfingsten, da wird es schon Zeit, daß er sich bald eines
Besseren besinnt und eine freundlichere Miene aufstellt.

* Während der Zeit vom 20. bis einschließlich 25. Mai
ist die Versendung mehrerer Pakete mit einer Postpaket-
adresse weder im inneren deutschen Verkehr, noch im Ver-
kehr mit dem Ausland — ausgenommen Argentinien —
gestattet.

* Schon die Natur! so möchte man allen den
zahlreichen Ausflüglern zurufen, die jetzt an den Sonntagen
hinausziehen aufs Land, um seine Schönheiten zu genießen.
Es ist sehr unrecht, in die Felder einzutreten oder auf den
Wiesen den Graswuchs durch Lagerungen zu stören. Man
wolle bedenken, daß durch solchen Frevel ein Raub geschieht,
nicht nur an der Natur, an dem Landwirt, sondern auch
an allen, die hinterher kommen. Jedes Landschaftsbild
wird durch zertretene Grasplätze, liegengelassenes Papier
verunstaltet; dem Landmann, der es in Zeiten schwacher
Ernte ohnehin nicht leicht hat, ist's gar nicht zu verdenken,
wenn er zornig gegen die Flurschleier auftritt, und denen,
die nachfolgen, ist die Freude am Wandern verdorben. Da-
rum schämt die Natur, und es hilft schon etwas, wenn
jeder weiß, daß die Allgemeinheit den Frevel an Wald
und Flur verabscheut.

* Achtung! Hundebesitzer! Wer seinen Hund
auf den Bürgersteig führt, damit er dort ein Bedürfnis be-
friedigt, macht sich strafbar! (§ 55 der Straßen-Polizei-
Verordnung) Wenn die Beschwerden über die Verun-

reinigung der Bürgersteige durch Hundekot nicht aufhören,
drohen neue Steuererhöhungen für die Hundebesitzer! Die
städtische Straßenreinigungs-Deputation. Diese Verfü.,ung
hat die städtische Behörde von Schöneberg bei Berlin er-
lassen.

Königl. Kur-Orchester Wildbad.

Leitung: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.
Samstag, den 18. Mai
nachmittags 5—6 Uhr (Kurplatz)

- | | |
|----------------------------------|-----------------|
| 1. Das schwere Geschütz, Marsch | Souza |
| 2. Ouverture „Sacharina“ | Müller-Berghaus |
| 3. Schützen-Quadrille | Strauss |
| 4. Russisches Volkslied und Tanz | Kleinpaul |
| 5. Heimliche Liebe, Walzer | Sabatini |
| 6. Lustige Streiche, Polka | Hermann |
- Abends 8 1/2—10 Uhr im Kgl. Kur-Saal.

Operettenmusik-Abend.

Sonntag, den 19. Mai, 11—12 Uhr (Trinkhalle.)

- | | |
|--|-----------|
| 1. Choral: Jerusalem du hochgebaute Stadt. | |
| 2. Ouverture „Der Ahnenschatz“ | Reissiger |
| 3. Sphärenklänge, Walzer | Strauss |
| 4. Variationen. | Beethoven |
| 5. Melodien a. „Der Postillon von Lonjumeau“ | Adam |
| 6. La Rose, Mazurka | Faust |
- 3 1/2—4 1/2 Uhr (Anlagen)

- | | |
|----------------------------|------------|
| 1. Schlaraffen-Marsch | Kempter |
| 2. Ouv. „Nebucadnezar“ | Verdi |
| 3. Theater-Quadrille | Strauss |
| 4. Konzert-Polka f. Piston | Waldteufel |
- Herr Reich.

- | | |
|-----------------------------|-----------|
| 5. Jägerlieder, Potpourri | Schreiner |
| 6. Maskenscherz, Galopp | Schlögel |
| 7. Lulu Stuttgardia, Marsch | Wolf |
- 5—6 Uhr (Kurplatz)

- | | |
|----------------------------------|-------------|
| 1. Militär-Marsch | Schubert |
| 2. Ouv. „Der Barbier v. Sevilla“ | Rossini |
| 3. Studententräume, Walzer | Strauss |
| 4. Schattentanz a. „Dinorah“ | Meyerbeer |
| 5. Melodien aus „Pagliacci“ | Leoncavallo |
| 6. Kaiserstadt, Polka | Strauss |
- Abends 8 1/2—9 1/2 Uhr im Kgl. Kusaal.

Kammermusik-Abend.

Montag, den 20. Mai

11—12 Uhr (Trinkhalle.)

- | | |
|--|------------|
| 1. Choral: Was mein Gott will, gescheh' allzeit. | |
| 2. Ouv. „Die Italienerin in Algier“ | Rossini |
| 3. Sirenenzauber, Walzer | Waldteufel |
| 4. Paraphrase „Home sweet Home“ | Nöhl |
| 5. Variationen | Lux |
| 6. Marguerite, Mazurka | Mabile |

VERLOREN!

Vorige Woche ging eine silberne
Damenuhr mit gleicher kurzer
Kette verloren. Der Finder wird
gebeten, dieselbe gegen Belohnung
abzugeben bei
Schinger, Schwarzwalddhotel.

Möbelpolitur

zum Aufpolieren von Möbeln
aller Art
per Flasche 50 Pfennig.

Drogerie Grundner.

Evangelischer Gottesdienst.

Evangel. 19. Mai.
Vorm. 10 Uhr Predigt: Stadt-
vikar Hornberger.
11 Uhr Kinder Gottesdienst.
Nachm. 1 Uhr Christenlehre mit den
Töchtern: Stadtpfarrer Rössler.
Nachm. 5 Uhr Jünglingsverein (Was
sind Pfadfinder?)
Abends 8 Uhr Bibelstunde in der
Kleinfinderschule: Stadtpfarrer
Rössler.

Union-Kinematograph

Gasthaus z. alten Linde

Programm für Sonntag, den 19. Mai.

1. Die kinematographische Wochen-
rundschaue.
2. Wenn der Vater mit dem Sohne
Hochoriginell.
3. Sixtus der Fünfte
Grosses historisches Drama
4. Willys Rache.
5. Die griechische Armee
Hochinteressante Aufnahmen
6. Zurückgerufen Amerikanisches
Lebensbild.
7. Ein ausgiebiges Herz Tolle Humoreske.
8. Die Glücksjäger
Detektiv-Roman.

Hand in Hand
gehen die beiden besten Putzmittel der Welt:
Dr. Gantners flüssiges Metallputzmittel „Gentol“
Dr. Gantners Schuhcreme „Nigrin“
Ohne Mähle eleganten Hochglanz.
Alleiniger Fabrikant: Carl Gantner in Göppingen.

Flaschenbier

Vorzügliches Flaschenbier, hell und dunkel, sowie

Spezialbräu

in großen und kleinen Flaschen, direkt vom Lagersaß in Flaschen abge-
zogen empfiehlt

Wegel, Hennbachbrauerei.



Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 15. Mai 1912.

Am Bundesratspräsidenten v. Treppe.
In der Hofloge: Chef des Marineministeriums v. Müller.
Präsident Dr. Kaempf eröffnete die Sitzung um 1 Uhr 18 Min. und führte aus:

Meine Herren! Seine Majestät König Friedrich von Dänemark ist aus dem Leben geschieden. Der Deutsche Reichstag spricht der denachbarten dänischen Nation sein herzlichstes Bedauern und aufrichtiges Mitgefühl hiermit aus. (Die Mitglieder des Hauses mit Ausnahme eines Sozialdemokraten haben sich von den Sitzen erhoben.)

Auf der Tagesordnung stand zunächst die zweite Lesung des Marineministeriums.

Abg. Voght (Soz.): Den berechtigten Wünschen der Nordseefischer, die bei den Schließungen schwer geschädigt werden, muß entsprochen werden. Das Torpedoboot D 25, das nach Danzig beordert ist, um die krouprinzlichen Sportfahrten zu begleiten, dabei auch kriegerischen Zwecken zu dienen?

Abg. Dr. Struve (Fortfchr. Vpt.): Bei den fortgesetzt steigenden technischen Ansprüchen, die an das technische Personal der Marine gestellt werden, müssen den Ingenieuren auch entsprechende Erleichterungen geboten werden. Bei der zunehmenden Kompliziertheit der Schiffe und Schiffsmaschinen müssen unbedingt höhere Ingenieurchargen geschaffen werden. Die Trennung der Ingenieurschule von der Dekoffizierschule ist nötig. Die Dekoffiziere müssen aus dem Unteroffiziersstande herausgehoben werden. Die Unterseebootwaffe, die bereits heute äußerst exzotisch arbeitet, muß weiter ausgebaut werden.

Staatssekretär v. Treppe: Auf die Nordseefischer wird nach Möglichkeit Rücksicht genommen; es wird auch dafür Sorge getragen, daß sie zur Flutzeit Cuxhaven ungefährdet erreichen können. Dem Ingenieurkorps bringe ich von jeher das größte Wohlwollen entgegen. Auch die Seezugabe wird ihnen gewährt, wie keiner anderen Offizierskategorie. Die Auffassung des Abg. Dr. Struve von den Verhältnissen der Ingenieure entspricht nicht den Tatsachen. Jede Marine kann beneidet werden, wenn sie solche Sicherheit im Funktionieren ihrer Maschinen hat, wie wir.

Deshalb gehen wir natürlich mit großer Vorsicht an den Gedanken heran, an der Organisation des Ingenieurwesens etwas zu ändern. Strafgewalt vermögen wir den Ingenieuren nicht zu geben. Außerhalb hat nur der Kommandant Strafgewalt — der erste Offizier, ein Freigantenkaptän, hat die Strafgewalt: Kompaniechef.

— Würden wir auch den übrigen Offizieren, den Kapitänleutnants u. Strafgewalt geben, so müßten natürlich auch die Ingenieure Strafgewalt erhalten. Eine verstärkte theoretische Schulung der Ingenieure verbietet sich bei der rapiden Entwicklung der Marine ganz von selber. Bedauerlich ist es, daß unsere Unterseebootmannschaft kürzlich in der Presse ein ungünstiges Urteil gefunden hat. Wir brauchen nicht das Licht der Öffentlichkeit zu scheuen. (Beifall.)

Abg. Herzberg (Soz.): Der Marineminister ist sehr gründlich durchberaten; wenn es heutzutage etwas schneller geht, so ist das nur erfreulich. Die vielen Millionen für unsere Marine gehen fast ausschließlich an die nördliche Industrie, man möge auch die südliche Industrie und Landwirtschaft bei Beschaffung der Materialien berücksichtigen. Beim Verkauf des Altmaterials sollte der Staatssekretär sich an den Stahlwerksverband wenden, dann geht er vielen Unannehmlichkeiten aus dem Wege. Die Strafgewalt auszudehnen, ist nicht zu empfehlen; sonst kommen die Matrosen gar nicht aus dem Arrest heraus. Für niemand ist soviel in den letzten Jahren geschehen, wie für die Ingenieure. Sie stehen sich viel besser, als ihre Kollegen in der Privatindustrie. Die Angekellenausschüsse sollten baldmöglichst eingerichtet werden. Die Beschlüsse der Arbeiterschüsse müssen ausgedehnt, die Wochenfeiertage müssen ebenfalls entlohnt werden.

Vizeadmiral Capelle: Bei jeder Submission wird auch die süddeutsche Industrie berücksichtigt. Gänzlich unangehörig ist es, wenn Beamte vom Offiziersstande vertrieben würden. Meistens sind die Beschwerden aber nicht zureichend gewesen.

Abg. Doll (Fortfchr. Vpt.): Gegen die Veranziehung Süddeutschlands zu den Lieferungen haben wir nichts. Die Sache ist aber doch nicht so, daß die Marineorte mit Segen geradezu überschüttet wären. Dr. Schullack, dieser Orte bedürfen sie.

Der steht niedrig in der Toren Mitte. — Wer blindlings hat das Ja und Nein gefanden. — Nicht unterscheidet, ob es Deutung litte. Dante.

erhöhen bis zu 70 Prozent. Auch die Fischer der Ostsee klagen über Benachteiligung durch die Marinebeschließungen. Die Marine-Ingenieure klagen seit Jahren über die Zurücksetzung gegenüber den Dekoffizieren. Bei den Dienststellen besteht eine zu reichliche Liberalität. Seitens des Oberwerksdirektors wird ein solbathischer und bureaukratischer Geist gepflegt, der nicht den Interessen der Werk entspricht. Die zahlreichen Pensionierungen bei der Werkbuchhalterei geben zu denken.

Abg. Voght (Soz.): Eine Ausdehnung der Strafgewalt halten wir nicht für angebracht. Durch Prohibitivbeschlüsse des Großhändlerverbandes scheint die Marineverwaltung geschädigt zu werden.

Abg. Dr. Struve (Fortfchr. Vpt.): Mit einer besseren Pensionsbedingung allein ist den Dekoffizieren nicht gedient.

Abg. Ahlhorn (Fortfchr. Vpt.): Die Verkaufsstellen auf der Werk in Wilhelmshaven liefern nach wie vor an Private. Durch derartige „Wohlfahrts-Einrichtungen“ werden die Geschäftskente schwer geschädigt.

Abg. Herzberg (Soz.): Hätten wir alle Reformvorschlüsse Dr. Struves durchgeführt, so hätten wir eine völlig desorganisierte, disziplinlose kaiserliche Marine. Wollen wir den Dekoffizieren helfen, dann mögen wir ihre Pensionsbedingungen verbessern.

Das Gehalt des Staatssekretärs wurde bewilligt.
Beim Kapitel „Selbverpfllegung der Marine“ wurde eine Resolution der Budgetkommission aufhebung der sozialen und wirtschaftlichen Stellung der Dekoffiziere angenommen.

Beim Kapitel „Indiensthaltung“ forderte
Abg. Brandes (Soz.), daß Lieferungen für die Marine nur solchen Firmen gegeben werden, die anständige Arbeitsbedingungen haben. Bei der Firma Krupp möge der Staatssekretär darauf achten, daß sie ihre Arbeitsbedingungen verbessert.

Staatssekretär Treppe: Ich kenne die Arbeitsverhältnisse der Firma Krupp genau und kann nur sagen, daß sie wesentlich besser sind, als sie hier dargestellt werden. Die Preise, die wir an Krupp für die Armierung der Kreuzer Goeben und Wolfke gezahlt haben, waren gleichmäßig. Die Firma Schichau hat sich mit ihren Arbeitern erst jüngst über die Preise geeinigt.

Beim Kapitel „Velleidung“ wünschte
Abg. Albrecht (Soz.) Einschränkung der Heimarbeit und Bekämpfung der übermäßigen Beschäftigung von Frauen bei der Anfertigung der Ausrüstungsgegenstände.

Vizeadmiral Capelle: Das wir die Heimarbeit ausnützen, ist nicht zutreffend. Allerdings beschäftigen wir viele Frauen, aber wir halten dies für die größte Wohlfahrts-Einrichtung in Kiel und Wilhelmshaven. (Dort! Dort! bei den Sozialdemokraten.) Gegenüber der Zahl der beschäftigten Schneider ist die Zahl der beschäftigten Frauen keineswegs eine Vielweiberei. (Heiterkeit.) Die Arbeiter erhalten auch gute Löhne; das beweist, daß sie schließlich in den obersten Lohnklassen sind.

Abg. Dr. Struve (Fortfchr. Vpt.): Die Marineverwaltung tut sehr richtig daran, den Witwen die Grobchen zu gönnen, die sie sich mit den Häharbeiten verdienen.

Abg. Noke (Soz.): Es heißt doch, sämtliche sozialpolitische Begriffe auf den Kopf stellen, wenn man das Vorgehen der Marineverwaltung billigt. Auch Unteroffizierfrauen werden mit diesen Arbeiten beschäftigt.

Vizeadmiral Capelle: Wir haben zwar 1500 Frauen zur Verfügung. Diese sind aber nicht dauernd beschäftigt, sondern kommen nur einzelne Stücke pro Woche. 90 Prozent der Extrajachen der Marineangehörigen sind von Privatschneidern und nur 4 Prozent durch die Armier hergestellt.

Beim Kapitel „Instandhaltung der Flotte und Werften“ brachte Abg. Brandes (Soz.) Wünsche vor auf Verbesserung der Löhne der Werftarbeiter. Auch die Arbeitszeit auf den Werften sei unerhöht lang, und in gesundheitlicher Beziehung seien noch viele Mängel zu beseitigen. Die Marineverwaltung müßte die Arbeiter als gleichberechtigte Faktoren im wirtschaftlichen Leben anerkennen. Danach müßten die Löhne bemessen werden.

Gen. Admiralitätsrat Harms: Die Arbeiter werden schon als gleichberechtigte Faktoren anerkannt. Für die Wochenfeiertage die Löhne zu zahlen und die Urlaubzeiten ausdehnen, würde erhebliche Kosten verursachen. Für die Wochenfeiertage würde es allein eine Million ausmachen. Eine Vermaltung für sich allein kann es auch nicht machen. Es wird aber Unternehmung

Schon bei Ewas letztem Besuch in der Heimat hatte Paul Noth, der eben erst in der Mühle angezogen war, sie wiederholt gesehen und sich den Kopf zerbrochen, wer wohl das hübsche Mädchen sein möchte. Als er Ewas Verhältnisse im Dorfe erkundet hatte, konnte er es gar nicht erwarten, bis sie wieder heimkam. „So ein armes Schelmkind“, dachte er, „wird keine großen Umstände machen, wenn sich ihr einer zum Schatz anbietet und ihr die Hand verspricht, und das Häusel am Berge, so nahe dem Walde, das sie einmal erbt, ist eine hübsche Zugabe zu dem hübschen Mädel. Aber dazuhalten muß ich mich, daß mir net etwa einer zuvorkommt, denn das müßt' sonderbar zugehen, wenn net auch andere an ihre Gefallen fänden.“

Der Zufall wollte es, daß er Ewa mit Florian begegnete. „Aha, steht's so?“ dachte er grimmig, als er von weitem schon, lange zuvor, ehe sie ihn bemerkt hatten, sie so vertraut beisammensehen und miteinander plaudern sah; „na, eine Heilige scheint sie net zu sein, sonst würde sie sich net so mit dem Müller einlassen; denn daß der sie net heiraten will, sondern sie nur zum besten hat, das muß sie doch wissen, wenn sie net ganz vernagelt ist. Daß der mir auch gleich am ersten Tage ins Gehege kommen muß. Na, mag sich vorsehen, daß ich ihm net einmal die Jacke richtig vollhau im Walde; Gelegenheit findet sich schon dazu.“ Ewas schroffe Abweisung hatte ihn während geärgert, aber er tröstete sich: „Sie wird schon noch einlenken mit der Zeit, wenn sie merkt, daß er nur Fuchs und Gans mit ihr spielt.“

Jene beiden Begegnungen am Abend ihrer Ankunft waren nicht die einzigen geblieben. Ueberall, wo sie ging, lauerte er ihr auf und wurde seiner Zudringlichkeit nicht müde, obgleich er stets dieselbe schroffe Abweisung erfuhr. Nur sein Haß gegen Florian wurde dadurch immer aufs neue genährt und verstärkt.

Frau Rosemaries größte Sorge war die, für Florian eine passende Frau zu finden. Sie wunderte sich oft im stillen über ihn; er war ganz anders veranlagt als die Burjchen im Dorfe, die den Mädeln nachschlichen und ihren Spaß mit ihnen hatten; jeder hatte seinen Schatz, den er vom Tanze heimbrachte. Florian ging überhaupt nicht zum Tanze und die Dorfmadchen schienen ihm ganz gleichgültig zu sein. Er würdigte sie kaum eines Blickes. Da war der Hansi anders: „wie doch die Menschen so

darüber ange stellt werden. Wir tun alles, um die Arbeiter vor Schädigungen ihrer Gesundheit zu bewahren. Wir müssen aber unbedingt verlangen, daß unsere Arbeiter sich von den sozialdemokratischen Bestrebungen fern halten.“

Abg. Weinhausen (Fortfchr. Vpt.): Eine Reihe Privatindustriebetriebe bezahlt die Wochenfeiertage bereits. Da sollen die Werften nicht zurückbleiben.

Eine von der Budgetkommission vorgeschlagene Resolution auf Einführung der Verhältniswahl bei den Wahlen zu den Betriebskrankenkassen und zu den Arbeiterausschüssen in den Marinebetrieben wurde angenommen.

Abg. v. Savigny (Zentr.) empfahl Feuerlöschapparate, namentlich für die Unterseeboote.

Staatssekretär v. Treppe sagte Prüfung dieser Apparate zu. Der Rest der fortdauernden Ausgaben wurde bewilligt, ebenso die einmaligen ordentlichen Ausgaben, der außerordentlichen Ausgaben und die Einnahmen.

Es folgte die zweite Beratung des Etats für Kiautschou.

Abg. Noke (Zentr.) beantragte eine Erhöhung der Mannschaftslöhne für Kiautschou im Gesamtbetrage von 50 000 Mark als Konsequenz der analogen Beschlüsse für Heer und Marine. Der Antrag wurde angenommen und der Etat für Kiautschou ohne wesentliche Debatte erledigt.

Beim Etat der Schutzgebietschuld erhob

Abg. Herzfeld (Soz.) Widerspruch gegen die Nichtentlassung von 500 Mann der Besatzung von Kiautschou, die eine Disziplinexpedition für die chinesische Monarchie bediente.

Staatssekretär v. Treppe rechtfertigte die Maßnahme damit, daß sie auf Bitten der deutschen Familien und der chinesischen Behörden getroffen sei.

Aber diesen Punkt wird später abgestimmt werden. Hierauf wurde der Etat der Schutzgebietschuld und das Etatsgesetz für die Schutzgebiete erledigt.

Es folgten Petitionen.

Soweit keine Wortmeldungen vorlagen, wurden die auf der Tagesordnung stehenden Petitionen nach den Kommissionsanträgen erledigt. Die übrigen Petitionen wurden abgesetzt.

Sodann vertagte sich das Haus auf Freitag 1 Uhr: Kurze Anfragen, Etat des Reichskanzlers, der Reichskanzlei und des auswärtigen Amtes.

Schluß nach 8 Uhr.

Aus den Reichstagskommissionen.

Berlin, 15. Mai. Bei der 8. Kommission des Reichstags betr. die Befestigung des Braunkohlkontingents wurden die Paragraphen 58—60, 72 und 107 des Braunkohlkontingentsgesetzes durchgehend nach den dazu vorliegenden Anträgen abgeändert und dann der Rest der Vorlage genehmigt. Damit hat die 8. Kommission ihre Arbeiten beendet.

Berlin, 15. Mai. In der Budgetkommission des Reichstags bewertete Staatssekretär von Biberlen die Wähler auf eine Anfrage unter Ablehnung einer Klage über den Stand der deutsch-englischen Verhandlungen, daß über die Entschädigungen aus dem südafrikanischen Kriege besonders verhandelt werde. Hinsichtlich der Form der diplomatischen Vertretung in Marokko steht noch nichts fest, da das Protektorat noch nicht anerkannt sei. Deutschland bereite dem Protektorat keinerlei Schwierigkeiten. Auf eine Anfrage, ob der Staatssekretär über die behaupteten englisch-italienischen Abmachungen über die Wegnahme der Mittelungen machen könne, entgegnete Staatssekretär von Biberlen die einzige Quelle für diese Behauptung sei ein Zeitungsartikel, sonst sei ihm völlig unbekannt, daß eine solche Abmachung bestehe. Er sei auch nicht in der Lage, über Beziehungen zwischen dritten Staaten Erklärungen abzugeben.

Ein neuer Deckungsvorschlag des Zentrums.

In der Budgetkommission hat das Zentrum heute beantragt, folgenden Vorschlag über die Deckung der Kosten der Verstärkung von Heer und Flotte anzunehmen:

Einziges Artikel: „Der Zeitpunkt für die Heerabsetzung der Zuckersteuer wird unter Aufhebung des Artikels 5 des Gesetzes betreffend Veränderung im Finanzwesen vom 15. Juli 1908 (der großen Finanzreform) auf den 1. Oktober 1916 festgesetzt.“

Dieser Antrag ist in der Budgetkommission noch nicht zur Verhandlung gekommen. Bekanntlich ist bei der Finanzreform von 1909 der Termin der Herabsetzung der Zuckersteuer von 11

verschieden sind!“ dachte die Mutter; „der lustige Hans und der ruhige, ernsthafte Florian! Gottlob, daß sie sich alle beide einen reinen Sinn bewahrt haben, darin besteht das Glück! Ich hab's durchgemacht. Wenn sie nur der liebe Gott behütet, daß ihnen nichts widerfährt! Um den Hansi hab' ich immer meine Bange; er sieht so schmutz aus in der schönen Studentenuiform mit den seidnen Schuhen, aber daß sie sich gegenseitig mit Säbeln bekämpfen und sogar mit Pistolen nach einander schießen, wie er das letztmal erzählte, das will mir net in den Kopf. Wenn das doch nur verboten würde — andere dürfen's doch auch net tun. Ich hab' immer Angst, daß sie ihn mir einmal bringen, so blutig, wie ich ihn neulich im Traum gesehn hab'. Lieber Gott, behüt' ihn!“

Als Hansi mit seinen ersten Schmissen heimkehrte und stolz erzählte, wie er seine Gegner auf einen „Bombendurchzieher mit 22 Radeln“ abgeführt habe, da hat sie ihn ernstlich vorgenommen. „Wie kannst du denn nur dein schönes Gesicht so entstellen lassen?“ hatte sie ihm gesagt; „wie leicht kann so ein Dieb einmal in die Augen kommen, und wie leicht häßtst du den andern totschlagen können! Was häßtst denn hernach gemacht?“

Hansi lachte fröhlich und sagte: „Mutter, ich weiß daß du gut bist und daß du's gut meinst, aber das versteht du nicht. Das ist von jeher so Brauch gewesen bei den Studenten, und einer, der da nicht mitmacht, wird gar nicht für voll angesehen. Und so gefährlich, wie du denkst, ist die Sache gar nicht. Was ist denn groß dabei, wenn man so eine kleine Schmarre kriegt! Der Arzt ist ja immer gleich da, und nach drei, vier Tagen ist's schon wieder im Heilen.“

„Ja, so redst wohl, aber ich hab' seit dem Traum immer so eine Angst, daß dir was passiert.“

„Sei unbesorgt, Mutter, auf Raufereien laß ich mich nicht ein, und wenn's einmal sein muß, daß ich antrete, so will ich schon meinen Mann stellen und mich meiner Haut wehren.“

Das war wohl ein Trost, aber er genigte der Mutter nicht. Der Traum ging ihr im Kopfe herum.

(Fortsetzung folgt.)

Die Goldmühle.

Roman von Margarete Gehring.

38)

Rachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Zweites Kapitel.

In der Goldmühle hatte der Großvater das Zeitliche gesegnet. Flori war mehrere Jahre fortgewesen, in großen Mühlen und größeren landwirtschaftlichen Betrieben. Zum Ueberfluß hatte ihn der Vater noch zwei Winter auf eine landwirtschaftliche Schule getan. Nun war er seit kurzer Zeit wieder daheim. Der Hansel, Florians Bruder, war ein flotter Bruder Studio geworden, den alle gern hatten. Zumal sein Leibbuech Karl Friedrich hing mit inniger Freundschaft an ihm.

Die Ältern aber hatten ihre helle, sonnige Freude an ihrem Jüngsten, und der größte Vaterstolz und die reinste Mutterfreude leuchtete aus ihren Augen, wenn er mit der bunten Mähe und dem bunten Bande in die Ferien kam und, was auch geschah, einen oder mehrere Verbindungsbrüder mitbrachte. Solch ein frohes Leben und Treiben hatte die alte Goldmühle noch nicht gesehen.

Rosemarie, Hansels Schwester, war zu einem hübschen Mädel herangewachsen und liebte den schmutzen Bruder zärtlich. Auch Hansel war nicht wenig stolz auf seine hübsche Schwester und freute sich, so oft er sie ansah, schon auf den Tag, wo er sie zum erstenmal mit zum großen Verbindungsballe einladen könnte, und auf die verwunderten Augen, die sie und der Vater dann machen würden.

„Rosemarie, gib acht“, sagte er eines Tages zu ihr, „du wirst die Ballkönigin! Mädel, du bist auch zu nett geworden.“ „Na, sei du nur still!“ antwortete sie; „wenn du net mein leidhaftiger Bruder wärst, Anall und Fall verlieben ist' ich mich in dich!“ Da lachten sie beide, und er nahm sie in die Arme und wirbelte sie in der großen Mähstube umher, daß es der Mutter endlich, zu viel wurde und sie Einhalt gebot: „Aber Kinder, was sollen die Vent' denken, wenn euch eins sieht? Es ist doch net Balltag in der Mühle, und ihr wirbelt den ganzen Staub empor.“

am 10. Mai auf den 1. April 1914 festgesetzt worden. Die...
am 10. Mai auf den 1. April 1914 festgesetzt worden. Die...
am 10. Mai auf den 1. April 1914 festgesetzt worden. Die...

Der König von Dänemark,

der in Hamburg ganz plötzlich gestorben ist, ist ebenso...
der in Hamburg ganz plötzlich gestorben ist, ist ebenso...
der in Hamburg ganz plötzlich gestorben ist, ist ebenso...

In Dänemark hat das Ableben des Königs große...
In Dänemark hat das Ableben des Königs große...
In Dänemark hat das Ableben des Königs große...

Der verstorbene König hat in der Politik stets...
Der verstorbene König hat in der Politik stets...
Der verstorbene König hat in der Politik stets...

Prinz Christian Friedrich Wilhelm Carl hatte aller...
Prinz Christian Friedrich Wilhelm Carl hatte aller...
Prinz Christian Friedrich Wilhelm Carl hatte aller...

König Christian X.

Der Nachfolger König Frederiks, der bisherige Kron...
Der Nachfolger König Frederiks, der bisherige Kron...
Der Nachfolger König Frederiks, der bisherige Kron...

Die Ueberführung der Leiche des Königs nach Dänemark.

Travemünde, 16. Mai. Die Danebrog, die die...
Travemünde, 16. Mai. Die Danebrog, die die...
Travemünde, 16. Mai. Die Danebrog, die die...

Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hier ein, als...
Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hier ein, als...
Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hier ein...

Deutsches Reich.

Der Kaiser in Homburg.

Homburg v. d. H., 16. Mai. Der Kaiser ist...
Homburg v. d. H., 16. Mai. Der Kaiser ist...
Homburg v. d. H., 16. Mai. Der Kaiser ist...

Oberbürgermeister Vermuth.

Berlin, 15. Mai. Die Stadtverordneten wählten...
Berlin, 15. Mai. Die Stadtverordneten wählten...
Berlin, 15. Mai. Die Stadtverordneten wählten...

Die nationalliberale Dreieinigkeit.

Die „Einigkeit und Geschlossenheit, die sich auf dem...
Die „Einigkeit und Geschlossenheit, die sich auf dem...
Die „Einigkeit und Geschlossenheit, die sich auf dem...

Berlin, 16. Mai. Der frühere preussische Gesandte...
Berlin, 16. Mai. Der frühere preussische Gesandte...
Berlin, 16. Mai. Der frühere preussische Gesandte...

Mülheim (Ruhr), 15. Mai. In der Stadtverordneten...
Mülheim (Ruhr), 15. Mai. In der Stadtverordneten...
Mülheim (Ruhr), 15. Mai. In der Stadtverordneten...

Ausland.

Englands Antwort auf die deutsche Flottennotelle.

London, 16. Mai. (Unterhaus). Marineminister...
London, 16. Mai. (Unterhaus). Marineminister...
London, 16. Mai. (Unterhaus). Marineminister...

Kein Frauenstimmrecht in Italien.

Rom, 15. Mai. In der Deputiertenkammer wurde...
Rom, 15. Mai. In der Deputiertenkammer wurde...
Rom, 15. Mai. In der Deputiertenkammer wurde...

Paris, 15. Mai. Die Nachricht, daß Ministerpräsident Poincaré...

Paris, 15. Mai. Die Nachricht, daß Ministerpräsident...
Paris, 15. Mai. Die Nachricht, daß Ministerpräsident...
Paris, 15. Mai. Die Nachricht, daß Ministerpräsident...

tausch über Fragen der auswärtigen Politik treten, die...
tausch über Fragen der auswärtigen Politik treten, die...
tausch über Fragen der auswärtigen Politik treten...

Württemberg.

Dienstnachrichten.

Der zwang. Generalinspektor Prälats von Wunder...
Der zwang. Generalinspektor Prälats von Wunder...
Der zwang. Generalinspektor Prälats von Wunder...

Stuttgart, 15. Mai. Die Tierärztliche Hochschule...
Stuttgart, 15. Mai. Die Tierärztliche Hochschule...
Stuttgart, 15. Mai. Die Tierärztliche Hochschule...

Stuttgart, 15. Mai. Wie man erst jetzt erfährt, ist...
Stuttgart, 15. Mai. Wie man erst jetzt erfährt, ist...
Stuttgart, 15. Mai. Wie man erst jetzt erfährt...

Nah und Fern.

Kindsmord.

Bei einer Uebungsfahrt des Ruderklub Lützingen...
Bei einer Uebungsfahrt des Ruderklub Lützingen...
Bei einer Uebungsfahrt des Ruderklub Lützingen...

In fremdem Wasser gefischt.

Aus Urxhaden wird berichtet: Das Fischereitorpedoboot...
Aus Urxhaden wird berichtet: Das Fischereitorpedoboot...
Aus Urxhaden wird berichtet...

Der New Yorker Expresszug beraubt.

Banditen hielten den New Yorker Expresszug in der...
Banditen hielten den New Yorker Expresszug in der...
Banditen hielten den New Yorker Expresszug in der...

Gerichtsaal.

Heilbronn, 16. Mai. Strafkammer. Der Weinhändler...
Heilbronn, 16. Mai. Strafkammer. Der Weinhändler...
Heilbronn, 16. Mai. Strafkammer. Der Weinhändler...

Luftschiffahrt.

Der Zuverlässigkeitstflug am Oberrhein.

Am letzten Sonntag den 12. Mai begann in Straßburg...
Am letzten Sonntag den 12. Mai begann in Straßburg...
Am letzten Sonntag den 12. Mai begann in Straßburg...



Amtl. Fremdenliste.

Verzeichnis der am 15. 16. Mai angemeldeten Fremden:

In den Gasthöfen:

Gasth. zum Anker.

Geh, Hr. Karl Groß-Heppach Stuttgart

Vogel, Hr. A., Rfm. Stuttgart

Rgl. Bad-Hotel.

Hederer, Hr. A., Direktor mit Frau Gem. Augsburg

Heymann, Hr. Oscar, Bankier " " " "

Raumanns, Hr. Wilhelm, Rentner mit Frau Gem. Düsseldorf

Modes, Frau Marie Freiburg

Bolia, Frau Louise " " " "

Seiffert, Hr. Helene " " " "

Buchner, Hr. Martin " " " "

Kesson, Hr. John W. mit Frau Gem. und Chauffeur New-York

Jetsch, Hr. A. " " " "

von Nettelblatt, Hr. Baron Mecklenburg

Hotel Concordia.

Baur, Hr. Gustav, Kommerzienrat mit Frau Gem. Biberach a. Rh.

Hofer, Hr. Gustav, Rfm. Karlsruhe

Bollmer, Hr. Louis, Rfm. Berlin-Pantow

Gasth. zur Eisenbahn.

Barth, Hr. Paris

Bollmer, Hr. Ludw. Rentier Pantow-Berlin

Hotel Klump.

von Höpflin, Frau Forstmeister Augsburg

Schütte, Hr. Ernst Würzburg

Gelbricht, Hr. F., Rfm. Chemnitz

Vogeljang, Hr. Sch. Bahl

Hotel Post.

Brodhaus, Hr. mit Frau Gem. Dortmund

Funke, Hr. Joh., Rfm. Stuttgart

Funke, Hr. Reinhold, Rfm.

Stromer, Hr. Alfr. Otto

Kopp, Hr. L., stud. med.

Meloch, Hr. Fr. W., Rfm.

Siesler, Hr. Max, cand. med.

Maas, Hr. Gustav, Rentner

Schnürpel, Hr. W., Fabrikant mit Fr. Gem.

Schröder, Hr. Max

Schröder, Hr. L. und A.

Gieseler, Hr. M., Rfm.

Hotel zum gold. Hof.

Schellenberg, Hr. F.

Fischer, Hr. Otto, Inspektor

Schwarz, Hr. Friedr.

Vacher, Hr.

Weiß, Hr. Andr.

Ebinghaus, Hr. Hans

Chninger, Hr. Dipl.-Ing.

Brudermüller, Hr.

Ropp, Hr. Ch.

Amberg, Hr. A.

Blühner, Hr. Hugo

Haas, Hr. Otto

Schäfer, Hr. Alb.

Hotel Russischer Hof.

Otto, Hr. Adolf, Fabrikbesitzer mit Fr. Gem.

Sellschopp, Hr. P. L.

Schlar, Frau Gebweiler i. El.

Näbel, Frau Auguste, Rentnerin Krefeld

Höfner, Hr. Julius, Fabrikbesitzer mit Frau Gem. Magdeburg

Göttische, Hr. A. G., Rfm. Hamburg

Riese, Hr. Professor mit Frau Gem. Frankfurt a. M.

Göttische, Hr. Brohdorf Schlesw.-Holst.

Remmer, Hr. Dr. Generalsuperintendent m. Frau Gem. Stade

Greiz i. B.

Heidelberg

Heidelberg

Düsseldorf

Freiburg

Elberfeld

Berlin

Rastatt

Rastatt

Berlin

Balingen

Stuttgart

Schorndorf

Murg a. Rh.

Stuttgart

"

Künzelsau

Heilbronn

Bahr

Ebingen

Stuttgart

"

Reinhold, Hr. Postinspektor a. D. mit Frau Gem. Neckarsulm

Haus Schleifen.

Mügel, Hr. Christian, Brauereibesitzer Münchenberg Bayern

Haus Johanna.

Pröschel, Hr. Hans, Vereinsbankkassier mit Frau Gem. Nürnberg

Haus Johanna.

Schinkölnig, Hr. Margarete Charlottenburg

Strauß, Hr. Delonomierat München

Moritz, Frau Ida Gaslar a. Harz

Mehgermstr. Kappelmann, Rgl. Post. Hamburg

Mau, Hr. Anton, Tonkünstler Hamburg

Haus Karlsbad.

Schäfer, Hr. L., Bezirksnotar Echterdingen

Oldenburg

"

Neutlingen

Karlsruhe

Chicago

Stuttgart

Stuttgart

Stuttgart

Stuttgart

Stuttgart

Stuttgart

Stuttgart

Stuttgart

Stuttgart

Stuttgart

Stuttgart

Stuttgart

Stuttgart

Stuttgart

Stuttgart

Stuttgart

Stuttgart

Stuttgart

Stuttgart

Stuttgart

Stuttgart

Stuttgart

Stuttgart

Stuttgart

Stuttgart

Stuttgart

Stuttgart

Stuttgart

Stuttgart

Stuttgart

Villa Krauß.

Lehner, Hr. Raimund, Rfm. mit Fr. Gem. und Fr. L. Grünhainichen Str.

Gaus Krauß, König-Karlstr. 88.

Dehmel, Frau

Fortanie, Frau

Haus Koch.

Rosenthal, Hr. Wilh., Direktor Ranzleirat Maier.

Locher, Hr. Georg, Privatier mit Fr. Gem. Stuttgart

Villa Mathilde.

Rinow, Frau Steuererrat

Schlottmann, Frau Julie

Schlottmann, Frau Marie mit S. und S. Schwestern

Steinheuer, Hr. Julius, mit Frau Gem. und Schwester

Schach, Hr. Landgerichtsdirektor Sch. Sch.

Villa Monte bello.

Förster, Hr. Oberregierungsrat mit Frau Gem. Schlachtenlee 5. Str.

Höfner, Hr. Fabrikbesitzer mit Frau Gem. Magdeburg

Friedr. Rothacker, Villa Soph.

Watermeyer, Hr. Mannela Naumburg a. S.

Part-Villa.

Hohlen, Hr. C., Privatier mit Gesellsch. Fr. J. Stollersfoht

Mehdori, Hr. Otto, Rentier Charlottenburg

Mehdori, Frau Elisabeth

Rieser, Hr. C., Geheimrat Exped. Sekret. im Kriegsministerium

Vaddiener Schil. W.

Messerschmidt, Frau Anna W. mit L. Berlin

Wild, Hr. Eduard, Rentner Magdeburg

Herm. Treiber, Vaddiener

Jentner, Hr. Gottlieb Wienheim

Zahl der Fremden 1343.

An die Milchproduzenten, Lieferanten und Händler!

Es ist Veranlassung gegeben, folgende Belehrung über die Behandlung der Milch durch die Viehbesitzer und Milchhändler bekannt zu geben:

1. Stallhaltung.

Eine beförmliche und appetitliche Milch kann nur von gesunden, zweckmäßig und reinlich gehaltenen und entsprechend ernährten Milchtieren gewonnen werden.

Zur Gesunderhaltung der Milchtiere ist ein geräumiger, luftiger und heller, sowie richtig erwärmter — nicht zu kalter und nicht zu warmer — Stall unerlässlich. Es ist deshalb jedem Tier ein hinreichend großer Standplatz zur Verfügung zu stellen und durch natürliche — und so weit notwendig — auch durch künstliche Ventilation für regelmäßige und genügende Zuführung frischer Luft zu sorgen. Der Stall soll so viele Fenster haben, daß eine gute Tagesbeleuchtung desselben möglich ist. Im Sommer ist Vorkehrung zu treffen, daß die Tiere im Stall den direkten Sonnenstrahlen nicht ausgesetzt sind. Wo irgend möglich, ist Gelegenheit zu schaffen, daß sich die Tiere zu wärmerer Jahreszeit, wenn auch nur kurze Zeit, tagsüber im Freien bewegen können. Zur Erhaltung einer guten Stallluft und möglichen Verhinderung der Beschmutzung der Tiere ist ein guter Jauchabfluß notwendig. Die für die Tiere so lästige Fliegenplage kann durch öfteres Weißeln des Stalles und Anstreichen der Ferkelstreu mit blauer Farbe bekämpft werden. Regelmäßiges, immer zur gleichen Zeit erfolgendes Füttern fördert den Milcherttrag ebenso wie das stets zu derselben Zeit vorgenommene Melken. Jeder rasche Futterwechsel, insbesondere von saurem oder schimmeligen oder sonst verdorbenem Futter, wirken nachteilig und sind daher zu vermeiden. Die Futtertröge sind hauptsächlich in den Fällen, wo leicht in Gärung übergehendes Futter gereicht wird, regelmäßig gründlich auszuwaschen. Das Lagern auf genügender und geeigneter Streu und das rechtzeitige Erneuern derselben verhindern ein starkes Beschmutzen der Tiere, insbesondere auch des Euters und erleichtern das so notwendige Putzen und ein sauberes im Interesse der Sauberkeit, Beförmlichkeit und Haltbarkeit der Milch gelegenes Melken.

2. Reinigung und Kühlung der Milch.

Durch unsauberes Melken wird die Milch mit Keimen verunreinigt und dadurch ihre Haltbarkeit herabgesetzt. Die Euter der Milchtiere sind vor dem Melken stets gründlich zu reinigen, alsdann gut auszumilken und die gewonnene Milch alsbald gut zu reinigen (möglichst durch Wattefilter, welche von einschlägigen Geschäften bezogen werden können. Diese Filter werden nach Stundenleistung verkauft und müssen daher in ihrer Größe je nach der Menge der Milch, die sie in einer bestimmten Zeit durchlaufen lassen müssen, für den betreffenden Betrieb ausgewählt werden). Um die Milch der schädlichen Einwirkung der warmen Stallluft zu entziehen, ist das Sammelgefäß und der Kühlapparat außerhalb des Stalles aufzustellen. Je baldere nach dem Melken und je tiefer die Milch abgekühlt wird, um so länger hält sie sich bei nachheriger fähiger Aufbewahrung. Die Produzenten sind daher seitens der Milchhändler und Konsumenten dazu anzuhalten, die Milch sofort nach dem Melken zu reinigen und sie entweder selbst zu kühlen, oder aber zum Zwecke der sofortigen Kühlung und nochmaligen Reinigung (am besten wieder durch Wattefilter von genügender Größe) so bald als möglich an den Händler abzuliefern. Die Milchlieferanten haben sich davon zu überzeugen, daß die von ihnen in den Handel kommende Milch den Anforderungen der gesetzlichen Vorschriften entspricht. Es wird denselben daher empfohlen, die ihnen zugeliessene Milch in dieser Hinsicht zu prüfen.

3. Kontrolle der Produzenten.

Reinlich gewonnene und behandelte Milch darf weder an der Oberfläche, noch bei längerem Stehen in reinen durchsichtigen Glasgefäßen Schmutzteile am Boden der Gefäße abscheiden. Zur Kontrolle der Produzenten bezüglich der Reinheit der von ihnen an die Sammelstellen abgelieferten Milch empfiehlt es sich, die zu prüfende Milch unmittelbar nach dem Umrühren in eine reine, weiß durchsichtige Glasflasche zu füllen und einige Zeit (mindestens 5 Minuten) ruhig bei Seite zu stellen. Enthält die Milch ungelösten Schmutz, so zeigt sich derselbe bei ruhigem Emporheben der Flasche als mehr oder weniger großer Niederschlag am Boden derselben. Die gereinigte Milch muß so aufbewahrt werden, daß auch eine nachträgliche Verunreinigung ausgeschlossen ist.

Es empfiehlt sich ferner, die Milch der einzelnen Lieferanten möglichst oft mittelst einer Milchwaage (Laktodensimeter), wie

solche von einschlägigen Geschäften bezogen werden können, zu kontrollieren und zweckensfalls Proben mit auffallend niederem spez. Gewicht (weil der Wässerung verdächtig) zurückzuweisen oder solche an ein landwirtschaftliches Institut, an einen Privatchemiker, oder der hiesigen Ortspolizei zur genauen Untersuchung einzusenden. Solche Proben sind gegebenenfalls nach gutem Durchmischen stets in Gegenwart von Zeugen zu entnehmen, sofort amtlich versiegeln zu lassen, alsdann möglichst bald tief zu kühlen, mit dem Namen des betreffenden Produzenten und des Abfunders zu versehen und alsbald auf dem raschesten Wege zum Versand zu bringen. Ferner ist anzugeben, wann und aus wieviel Liter Milch die betreffende Probe entnommen worden ist. Ueber die bei der Milch der einzelnen Produzenten ermittelten Prüfungsergebnisse empfiehlt es sich, fortlaufend Buch zu führen. Die vielfach geübte Prüfung der Sammelmilch (Mischmilch) auf deren spez. Gewicht mittelst der genannten Milchwaage, hat nicht viel Wert, weil damit die einzelnen Milchproduzenten nicht herausgefunden werden können, welche an die Sammelstelle gewässerte Milch abliefern. Es ist wohl bekannt, daß die Zulieferung der Milch auf dem Lande an den Händler so erfolgt, daß er nicht an einem Tag alle seine Lieferanten mit der Milchwaage kontrollieren kann. Stellt er aber täglich immer wieder von der Milch verschiedener Produzenten eine Probe zur Seite, um diese Milch nachher auf ihr spez. Gewicht zu prüfen, so wird er bald alle seine Lieferanten, die ihm gewässerte oder verdächtige Milch zuliefern, herausgefunden haben. Die Produzenten sind insbesondere auch dazu anzuhalten, daß sie jeglichen Wasserzusatz zur Milch, also auch den von Schwentwasser, unterlassen und daß nur zuverlässige, erwachsene, reinliche und gesunde Personen sich mit der Gewinnung, Behandlung und dem Transport der Milch befassen, sowie, daß die Gefäße, mit denen die Milch in Berührung kommt, sauber gereinigt und vollständig von Wasser und anderen Stoffen, die nicht in die Milch hineingehören, frei sind.

Auch die Prüfung der Milch der einzelnen Produzenten auf Fettgehalt durch Stechenlassen in sogenannten Gremonetern, oder noch besser durch die Gerbersche Fettbestimmungsmethode, ist sehr zu empfehlen, da auf diese Weise fettarme Milchproben leicht herausgefunden werden können. Diese Instrumente können mit Gebrauchsanweisung ebenfalls von den einschlägigen Geschäften bezogen werden. Auch werden derartige Fettbestimmungen von Privatchemikern und landwirtschaftlichen Instituten ausgeführt.

Beim Umfüllen von Milchkannen und beim Ausweissen aus solchen ist darauf zu achten, daß deren Inhalt zuvor stets gründlich durchgemischt wird, da sonst auch hiedurch Milch mit niederen den Vorschriften nicht entsprechendem Fettgehalt entziehen kann.

Verfehlungen gegen die bestehenden Polizeivorschriften über den Verkehr mit Milch, haben polizeiliche, unter Umständen gerichtliche Verurteilung zur Folge und sind dabei neben der Strafe auch die oft bedeutenden Untersuchungskosten zu tragen.

Wildbad, den 14. Mai 1912.

Stadtschultheißenamt: Böhner.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Einer verehrl. Einwohnerschaft von Wildbad und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich Sonntag, den 19. Mai im Hause des Herrn Pfeiffer (früher Café Rometsch), König Karlsstr. eine

Bäckerei, Conditorei und Café

eröffnen werde. Ich werde eifrig bemüht sein, durch gute Ware und aufmerksame Bedienung mir das Vertrauen einer geehrten Kundschaft zu erwerben.

Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

Fr. Winkler, Bädermeister.

ff. Boden-Oel

in divers. Preislagen empfiehlt R. Treiber.

Stelle = Gesuch.

Für ein 18-jähriges Mädchen wird per sofort oder 1. Juni als Köchlerin, Verkäuferin, Stütze der Hausfrau oder ähnliche Stelle gesucht. Zu erfragen bei der Exped. 14

Kinderwagen

ist zu verkaufen. Löwenbergstraße 1911. Schöne gelbflechtige

Kartoffeln

sind fortwährend zu haben bei W. Rath.

Reifig-Besen

empfiehlt W. Rath.



Samstag abend 8 Uhr Musik-Sitzung bei Mitglied Burg zur Eintracht. Der Vorstand: R. Rath.



erzielt man einen schönen und dauerhaften Fußbodenanstrich?

Verwenden Sie streichfertige Lacke und Oelfarben aus der Drogerie Grundner.

Pinself, Bronzen, Möbelpolitur, Bodenwische, Franks Reform Wische, Stahlspähne.